

FRANZ PÖGGELER · AACHEN

Freizeitforschung als Lebensberuf

Wolfgang Nahrstedt zur Vollendung des 65. Jahres.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich die Erziehungswissenschaft immer mehr differenziert und sich neue Arbeitsfelder erschlossen. Eines von ihnen ist die Freizeit, die in diesem Zeitraum in Politik und Gesellschaft ebenso große Bedeutung erlangt hat wie der Beruf. Wolfgang Nahrstedt gehörte zu den Ersten, die eine neue Freizeitpädagogik initiierten. Das begann in der Hochkonjunktur einer Bildungsreform, die um 1965 vehement eingesetzt hatte und ihre Impulse mehr von der Politik als von der Wissenschaft empfing. Just 1968 – in dem Jahr, in dem an den deutschen, französischen und amerikanischen Universitäten Studenten in Form einer außerparlamentarischen Opposition eine gerechtere, liberalere Gesellschaft zu fordern begannen – schloß Wolfgang Nahrstedt in Hamburg sein Studium mit einer Promotion ab, bei der die Dissertation „Die Entstehung der Freizeit“ am Beispiel Hamburgs darstellte. Im gleichen Jahr promovierte auch Horst W. Opaschowski. Das Thema „Freizeit“ lag in der Luft.

1965 hatte ich meine Schrift „Freizeitpädagogik“ bewußt mit dem Untertitel „Ein Entwurf“ versehen. Das sollte heißen: zunächst ist die Phase des Planens, Experimentierens und Entwerfens erforderlich – wie bei jedem neuen Wissenszweig. Heute – rund drei Jahrzehnte später – haben wir längst eine Phase der Konsolidierung und Bewährung hinter uns. Daß es nicht beim Planen blieb, sondern eine neue Praxis der Freizeitpädagogik installiert wurde, ist weitgehend der Aktivität und Beharrlichkeit Wolfgang Nahrstedts zu verdanken. Zwar tat er viel zur wissenschaftstheoretischen Verselbständigung in der Freizeitpädagogik, doch engagierte er sich vorrangig bei der Anwendung der Freizeitpädagogik in der Praxis. Mit Horst Opaschowski und mir war er sich stets darin einig, daß Freizeitpädagogik nicht zu einer spezialistischen, sich selbst isolierenden Nischenpädagogik versimpelt werden darf, sondern als eine Art Strukturpädagogik auf das gesamte System von Erziehung und Bildung einwirken muß, ja, auf politische und gesellschaftliche Felder, die früher meist als außer- und unpädagogische galten und die sich mitunter gegen Versuche einer „Pädagogisierung“ wehrten, worunter schulmeisterliches Moralisieren und Einschränkung der individuellen Freiheit verstanden wurde.

Wolfgang Nahrstedt hat in manchen Situationen gespürt, daß der strukturpädagogische Anspruch der Freizeitpädagogik von anderen pädagogischen Disziplinen abgelehnt wurde, die befürchteten, Unbefugte wollen in ihre Reviere eindringen. So reklamierte Sozialpädagogik nicht selten die Kompetenz für Freizeitpädagogik – ähnlich wie die für alle Weiterbildung Erwachsener. Aber da wir inzwischen wissen, daß der Beruf wegen seiner Spezialisierung nur einen Teil individueller Fähigkeiten und Interessen aktiviert, andere jedoch in der Freizeit zu ihrem Recht auf Entfaltung kommen, ist eine Gleichrangigkeit von Berufs- und Freizeitpädagogik legitim, Freizeitfähigkeit als Lernziel genauso unverzichtbar wie Berufsbefähigung. Es hat vieler Überzeugungs- und Werbearbeit – etwa in Schule und Jugendhilfe – bedurft, bis

Freizeit als Kategorie pädagogischen Denkens und Handelns ernst- und wahrgenommen wurde. Für diese Aufgabe hat Wolfgang Nahrstedt viel Mühe und Zeit aufgewandt, auch im Kontakt zu Institutionen des öffentlichen Lebens, die ihn – sobald er sie überzeugt hatte – häufig als Berater und Gutachter engagierten.

Verfolgt man die Liste der vielen Publikationen des nun Fünfundsechzigjährigen, so erkennt man eine zeitliche Parallelität grundsätzlich-theoretischer Diskurse und praxisbezogener Innovationskonzepte. Bei der Grundsatzarbeit ist sich Wolfgang Nahrstedt der Ergänzungsbedürftigkeit spezifisch pädagogischer Aussagen durch die anderen freizeitrelevanten Wissenschaften bewußt geblieben. Er spricht von Freizeitwissenschaften im Plural, von interdisziplinärer Freizeitforschung und Kooperation mit Nachbarwissenschaften. Gleichwohl wird man heute behaupten dürfen, die Freizeitpädagogik hat eine Art Vorreiterrolle zugewiesen bekommen, wenn es um Fragen der Freizeit geht. Träger von Freizeitorganisationen wissen das und haben gute Erfahrungen damit gemacht, daß die Freizeitpädagogik nie die Bodenhaftung mit der Praxis verloren hat, waren neben den primär wissenschaftlich Interessierten auch Praktiker in gebührender Zahl beteiligt, brachten Erfahrungen ein, auch zum Feedback zu Theorien.

Daß es heute gelingt, immer wieder die Freizeitpraxis durch pädagogische Interventionen zu korrigieren und in neue Bahnen zu lenken, ist mit ein Verdienst Wolfgang Nahrstedts und seiner Fähigkeit, seine Empfehlungen und Vorschläge bei den für die Freizeitorganisationen Verantwortlichen freundlich, attraktiv und kritisch zugleich anzubringen. Es tut der Freizeitpädagogik keinen Abbruch, daß sie sich als „applied science“ begreift.

Ein Anwendungsfeld, dem Wolfgang Nahrstedt und ich mit gleicher Passion unsere Zeit und unser Interesse gewidmet haben, ist der Tourismus. Wir sind uns darin einig, daß wir es heute (um einen Buchtitel des Jubilars zu gebrauchen) mit „Neuem Reisen in Europa“ zu tun haben, mit einer die Menschen faszinierenden Mobilität, die das Leben und Erleben total verändert hat, auch und besonders das der Jugend. Dies ist nicht so sehr eine bloß logistische und technische oder ökonomische Perspektive, sondern eine anthropologische: Tourismus ist ein Faktor zur Globalisierung der Menschheit, zu neuer Weltoffenheit und neuem Verstehen. Im Deutschen Jugendherbergswerk, der größten gemeinnützigen Organisation des Jugendtourismus in der Welt, habe ich als langjähriger Vorsitzender (1969–1987) wichtige Anregungen von Wolfgang Nahrstedt erproben können, und einige seiner Schüler sind im DJH hauptberuflich tätig geworden. Er wie ich halten es für selbstverständlich, ständig über die Grenzen des eigenen Staates hinaus in Europa und anderen Kontinenten Kontakte zu pflegen, Erfahrungen zu sammeln und unsere Ideen in Umlauf zu bringen. So wie Wolfgang Nahrstedt das bei der ELRA und anderen Freizeitorganisationen tut, habe ich es in der „International Youth Hostel Federation“ getan. Es liegt in der Eigenart der Freizeit in der Demokratie, daß hier die Freiheit des mündigen Individuums das A und O ist und Freizeit, auch Freizeiterziehung, nicht wie Schule, Berufsausbildung und Studium bis ans Letzte juridisiert sind. Daher läßt sich auch in der Freizeitpraxis kreativer und freier arbeiten als in anderen Sektoren des Bildungssystems. Freizeitorganisationen sind ein Feld für freie Bürgerinitiativen, die sich selbst organisieren – ohne staatlichen Dirigismus. Mit politischem Wildwuchs hat das aber nichts zu tun.

Wer in der bisherigen Lebensbiographie Wolfgang Nahrstedts nur die Praxisinitiativen beachten würde, übersähe einen anderen wichtigen Grundzug: die kritische Reflexion des Geschehens in der Freizeit. Bücher wie „Freizeit in der Kritik“ (1980), „Die Wiederentdeckung der Muße“ (1989), oder „Leben in freier Zeit“ (1990) weisen in die Richtung der Philosophie der Freizeit, eines Fragens nach dem Sinn menschlicher Freiheit bei der Verwendung von Eigenzeit. Beim bloßen Beschreiben ist Wolfgang Nahrstedt nie stehen geblieben.

Am Ende der offiziellen Berufstätigkeit als akademischer Lehrer und Forscher schickt man seine Ideen und Pläne nicht in Pension, sondern arbeitet mit ihnen weiter, nun freilich in der Freiheit, sich Themen zuzuwenden, die einem besonders gefallen und denen man bei der Bindung an dienstliche Pflichten nicht so viel Zeit und Kraft zuwenden konnte wie jetzt. Wolfgang Nahrstedt ist eine umtriebige Natur und wird diese auch als Emeritus nicht verleugnen. Zufrieden kann er damit sein, daß seine Schülerinnen und Schüler, die er immer als Partner und angehende Kollegen behandelte, seine Anregungen konkretisieren werden. Die „Bielefelder Schule“ der Freizeitpädagogik ist personell stark genug, um auch in Zukunft ihre Rolle in der deutschen und europäischen Freizeitpädagogik spielen zu können. Den Plural der „Schulen“ hat Wolfgang Nahrstedt immer als Bereicherung eingeschätzt, nicht als unliebsame Konkurrenz, und die Repräsentanten dieser anderen „Schulen“ werden sich auch in Zukunft mit ihm freundschaftlich verbunden fühlen.

Wie andere Disziplinen der Erziehungswissenschaft, hatte auch Freizeitpädagogik einige Mühe, in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft anerkannt zu werden. Daß nach einigem Hin und Her die Gründung einer eigenen Kommission für Freizeitpädagogik gelang, verdanken die deutschen Freizeitpädagogen dem diplomatischen Geschick und der Überzeugungskraft Wolfgang Nahrstedts. Die Forschungsleistungen von Mitgliedern der Sektion taten das ihre hinzu und ließen sich nicht länger negieren. Es war dann nicht mehr als recht und billig, daß Wolfgang Nahrstedt die Kommission von Anfang an leitete und die Kommissionsleistungen bei den DGfE-Kongressen wie auch bei eigenen Tagungen der Kommission überzeugend präsentierte. Nun wünscht er, daß Jüngere das Heft in die Hände nehmen und die gesetzten Maßstäbe auch in Zukunft aufrechterhalten.

Als Wolfgang Nahrstedt 1972 in Bielefeld den Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik übernahm, entschied er sich für das, was man damals eine Reform-Universität nannte. In dieser hat er der Erziehungswissenschaft einen kräftigen, im In- und Ausland beachteten Akzent gegeben. Freizeitpädagogik ist nach wie vor Reformpädagogik. Für den Jubilar ist das eine Mitgift seiner Schul- und Studienzeit in Hamburg, wo schon in den fünfziger Jahren, als anderswo nur restauriert wurde, viel reformiert wurde. Wir erlebten dort noch Wilhelm Flitner, den Altmeister der deutschen Erziehungswissenschaft. Wolfgang Nahrstedt als Student, ich zu Anfang der fünfziger Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Die liberale Weltoffenheit Hamburgs hat uns gut getan.

Da zur Hamburger Mentalität auch der Hang zum Understatement gehört, zum Zurücktreten hinter das Werk, das geschaffen wurde, haben wir heute dafür zu sorgen, den Jubilar hinter seinem Werk hervorzuholen und in das Licht der Öffentlichkeit zu stellen – als Zeichen des Dankes, der Anerkennung und der Ermutigung zu weiterem Schaffen.